

Thema: Zukunft der Pflege – Lücken schließen, um kein Sozialfall zu werden

Beitrag: 2:18 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Seit 20 Jahren gibt's in Deutschland jetzt schon die soziale Pflegeversicherung – und die will die Große Koalition nun von Grund auf reformieren. Mehr Leistung, mehr Betreuung, flexiblere Hilfe ist das Ziel. Wie das erreicht werden soll und was das für uns in Zukunft bedeutet, erklärt Ihnen zum „Internationalen Tag der Pflege“ am 12. Mai Jessica Martin.

Sprecherin: Rund 2,5 Millionen Menschen sind zurzeit in Deutschland pflegebedürftig – und immer mehr kommen dazu. Problem dabei: Die gesetzliche Pflegeversicherung übernimmt nur einen Teil der anfallenden Kosten, sagt Markus Hierl von der Deutschen Familienversicherung.

O-Ton 1 (Markus Hierl, 0:18 Min.): „Und im Falle von Demenz, wenn überhaupt, dann ist dieser Teil absolut ungenügend. Viele Pflegebedürftige und Familien können sich außerdem einen Pflegeheimplatz einfach nicht leisten, und am Ende gibt es auch zu wenig Pflegefachkräfte. Zusammengefasst muss man sagen: Der Pflegenotstand ist in unserem Land überall spürbar.“

Sprecherin: Den will die Bundesregierung nun beseitigen. Finanziert werden soll das Ganze durch höhere Pflegebeiträge der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer.

O-Ton 2 (Markus Hierl, 0:24 Min.): „In Zukunft sollen fast fünf Milliarden Euro zusätzlich investiert werden in den Pflegesektor. Zum Beispiel sollen die Pflegesätze der gesetzlichen Pflegeversicherung um bis zu vier Prozent angehoben werden. Angehörige von Pflegebedürftigen sollen darüber hinaus bis zu zehn Tage bezahlte Auszeit von ihrem Job nehmen können, um sich um den Pflegefall in der Familie zu kümmern und erhalten dagegen 70 Prozent ihres Bruttolohns weiter.“

Sprecherin: Außerdem sollen mehr und besser ausgebildete Pflegekräfte eingestellt werden. Das hört sich sicherlich alles gut an, aber...

O-Ton 3 (Markus Hierl, 0:25 Min.): „Zukunftsfest allerdings – das muss uns bewusst sein – wird die gesetzliche Pflegeabsicherung dadurch nicht auf Dauer. Es gibt einfach immer mehr pflegebedürftige Menschen – und denen stehen immer weniger Beitragszahler, also die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten gegenüber. Im Ergebnis heißt das: Alle Bürgerinnen und Bürger müssen zwangsläufig zukünftig privat ergänzend vorsorgen, um im Pflegefall nicht unter Umständen zum Sozialfall zu werden.“

Sprecherin: Wer sichergehen will, lässt sich am besten einfach persönlich beraten. Eins nur schon mal vorweg:

O-Ton 4 (Markus Hierl, 0:32 Min.): „Eine richtige Pflegefallvorsorge muss zunächst mal sehr flexibel an die individuelle Situation des potenziell Pflegebedürftigen beziehungsweise des dahinterstehenden Familienverbandes angepasst werden. Weiterhin sollte eine Differenzierung zwischen häuslicher und stationärer Pflege nicht enthalten sein, das ist ein ganz wichtiger Aspekt. Und es muss eine hinreichende Absicherung bei Demenz integriert sein. Und: Je früher man solche Versicherungen abschließt, umso vorteilhafter und günstiger ist das, denn Sie werden nicht jünger und Sie werden nicht gesünder.“

Abmoderationsvorschlag: Mehr zum Thema finden Sie auch im Internet unter www.dfv.ag. Dort können Sie alles noch einmal in Ruhe nachlesen.

Thema: Zukunft der Pflege – Lücken schließen, um kein Sozialfall zu werden

Interview: 4:12 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Seit 20 Jahren gibt's in Deutschland jetzt schon die soziale Pflegeversicherung – und die will die Große Koalition nun von Grund auf reformieren. Mehr Leistung, mehr Betreuung, flexiblere Hilfe ist das Ziel. Wie das erreicht werden soll und was das für uns in Zukunft bedeutet, darüber sprechen wir jetzt zum „Internationalen Tag der Pflege“ am 12. Mai mit Markus Hierl von der Deutschen Familienversicherung, hallo.

Begrüßung: „Hallo, grüße Sie!“

1. Herr Hierl, warum will die Große Koalition die Pflegeversicherung überhaupt reformieren?

O-Ton 1 (Markus Hierl, 0:35 Min.): „Nun, unser Bundesgesundheitsminister Gröhe hat einfach erkannt, dass die Politik in Sachen Pflege schlichtweg der Realität hinterherläuft. Viele Menschen in unserem Land sind auf Pflege angewiesen, bekommen aber durch die gesetzlichen Pflegekassen nur einen Teil der entstehenden Aufwendungen bezahlt. Und im Falle von Demenz, wenn überhaupt, dann ist dieser Teil absolut ungenügend. Viele Pflegebedürftige und Familien können sich außerdem einen Pflegeheimplatz einfach nicht leisten, und am Ende gibt es auch zu wenig Pflegefachkräfte. Zusammengefasst muss man sagen: Der Pflegenotstand ist in unserem Land überall spürbar.“

2. Aber wie will die Politik den beseitigen?

O-Ton 2 (Markus Hierl, 0:32 Min.): „An nahezu allen Stellschrauben möchte die Bundesregierung da gern drehen. Und in Zukunft sollen fast fünf Milliarden Euro zusätzlich investiert werden in den Pflegesektor – um eben die Versorgung von derzeit rund zweieinhalb Millionen pflegebedürftigen Personen dauerhaft sicherzustellen. Das Ganze ist auch dringend notwendig, denn die Zahl der pflegebedürftigen Personen wird nach allen Prognosen bis zum Jahr 2050 auf fast 4,5 Millionen Menschen steigen – und zudem werden die gerade schon angesprochenen Demenzerkrankungen in unserer Gesellschaft, die einfach stark altert, zusätzlich dramatisch zunehmen.“

3. Was soll mit dem Geld konkret finanziert werden?

O-Ton 3 (Markus Hierl 0:52 Min.): „Zum Beispiel sollen die Pflegesätze der gesetzlichen Pflegeversicherung um bis zu vier Prozent angehoben werden. Bisher gibt es für Laienpflege, also die Pflege zu Hause durch Angehörige in den eigenen vier Wänden, monatlich bis zu 700 Euro, im stationären Bereich gibt es aktuell maximal 1918 Euro. Das soll also erhöht werden. Angehörige von Pflegebedürftigen sollen darüber hinaus bis zu zehn Tage bezahlte Auszeit von ihrem Job nehmen können, um sich um den Pflegefall in der Familie zu kümmern und erhalten dagegen 70 Prozent ihres Bruttolohns weiter. Weiterhin soll die Kurzzeit- und Nachtpflege gestärkt werden und auch der Einsatz ambulanter Pflegedienste deutlich erleichtert werden. Die Ausbildung der Pflegerinnen und Pfleger in unserem Land soll auch verbessert werden und vereinheitlicht werden – und natürlich dann letztlich auch mehr Personal für die Pflege eingestellt werden.“

4. Woher kommt das Geld für diese Reformen?

O-Ton 4 (Markus Hierl, 0:26 Min.): „Also, bezahlen tun das Ganze Sie und ich, wir alle, die wir in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis stehen, mit unserer monatlichen Pflegeabgabe von unserem Gehalt. Diese Pflegeabgabe soll in den nächsten Jahren von aktuell 2,05 Prozent auf 2,55 Prozent angehoben werden. Das ist also immerhin eine Steigerung um rund 25 Prozent, bei Kinderlosen wird der Pflegebeitrag sogar auf 2,8 Prozent erhöht.“

5. Mal abgesehen davon, dass der Bürger wieder alles bezahlen muss: Wie beurteilen Sie diese Reformvorschläge?

O-Ton 5 (Markus Hierl, 0:42 Min.): „Nun, es ist sicher ein Schritt in die richtige Richtung, ein richtiges Signal bei diesem wichtigen Thema. Zukunftsfest allerdings – das muss uns bewusst sein – wird die gesetzliche Pflegeabsicherung dadurch nicht auf Dauer. Es gibt einfach immer mehr pflegebedürftige Menschen – und denen stehen immer weniger Beitragszahler, also die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten gegenüber. Darüber hinaus vergessen viele auch immer, dass die gesetzliche Pflegekasse von vornherein nur ein Teilkaskomodell ist, das auch immer nur einen Teil der tatsächlich anfallenden Pflegeaufwendungen trägt. Im Ergebnis heißt das: Alle Bürgerinnen und Bürger müssen zwangsläufig zukünftig privat ergänzend vorsorgen, um im Pflegefall nicht unter Umständen zum Sozialfall zu werden.“

6. Worauf sollte man unbedingt achten, wenn man eine Pflegezusatzversicherung abschließen will?

O-Ton 6 (Markus Hierl, 0:46 Min.): „Eine richtige Pflegefallvorsorge muss zunächst mal sehr flexibel an die individuelle Situation des potenziell Pflegebedürftigen beziehungsweise des dahinterstehenden Familienverbandes angepasst werden. Weiterhin sollte eine Differenzierung zwischen häuslicher und stationärer Pflege nicht enthalten sein, das ist ein ganz wichtiger Aspekt. Und es muss eine hinreichende Absicherung bei Demenz integriert sein. Weiterhin ist auch wichtiger, dass bei Eintritt eines Pflegefalls die Verträge nicht weiter mit Beiträgen bedient werden müssen, sondern hier quasi eine Beitragsfreistellung erfolgt. Und letztlich ist der wichtigste Rat ganz am Ende: Je früher man solche Versicherungen abschließt, umso vorteilhafter und günstiger ist das, denn Sie werden nicht jünger und Sie werden nicht gesünder.“

Markus Hierl von der Deutschen Familienversicherung mit Tipps rund um die Pflegeversicherung. Besten Dank dafür!

Verabschiedung: „Sehr gern geschehen!“

Abmoderationsvorschlag: Mehr zum Thema finden Sie auch im Internet unter www.dfv.ag. Dort können Sie alles noch einmal in Ruhe nachlesen.

Thema: Zukunft der Pflege – Lücken schließen, um kein Sozialfall zu werden

Umfrage: 0:51 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Rund 2,5 Millionen Menschen in Deutschland sind zurzeit pflegebedürftig, Tendenz steigend. Wir haben uns mal auf der Straße umgehört, wie Sie sich eine gute Pflege vorstellen und was für Sie das Wichtigste dabei ist:

Frau: „Was ich am wichtigsten finde, ist, dass die Leute, die zur Pflege rauskommen auch ein bisschen Zeit haben, dass man einfach vielleicht auch mal noch zehn bis 15 Minuten Zeit hat für einen kleinen Plausch. Weil dieses ‚Husch-Husch‘ und Abarbeiten ist vielleicht im Alter dann auch nicht so toll.“

Mann: „Also eine gute Pflege für mich: Ist immer zu Hause. Und wenn sich dann irgendwann vielleicht meine Kinder mal um mich kümmern würden oder mitkümmern würden, das wäre für mich schon sehr wichtig.“

Frau: „Also, unter einer guten Pflege stelle ich mir auf jeden Fall eine ‚Rundum-Betreuung‘ vor und dass das Pflegepersonal rund um die Uhr erreichbar ist und zuverlässig ist. Und auch fürsorglich sich um mich kümmert und auch auf meine Wünsche und Bedürfnisse eingeht – und sich vor allen Dingen viel Zeit nimmt.“

Mann: „Eine gute Pflege darf vor allem nicht vom eigenen Geldbeutel abhängen, finde ich. Niemand sollte Angst haben, im Alter pflegebedürftig zu werden. Pflegebedürftigkeit sucht sich ja auch keiner aus.“

Abmoderationsvorschlag: Damit das in Zukunft auch wirklich klappt, plant die Große Koalition jetzt eine Reform der seit 20 Jahren bestehenden Pflegeversicherung. Und darüber sprechen wir zum „Internationalen Tag der Pflege“ am 12. Mai gleich mit einem Experten der Deutschen Familienversicherung.